Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 5 (1954)

Heft: 4

Artikel: Die Inventarisierung der schwedischen Kunstdenkmäler

Autor: Forssman, Erik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE INVENTARISIERUNG DER SCHWEDISCHEN KUNSTDENKMÄLER

Es dürfte unsere Mitglieder interessieren, zu erfahren, in welcher Weise in anderen Ländern die Bestandesaufnahme der Kunstdenkmäler durchgeführt wird. Nach den Berichten über England (Nr. 2, 1950) und Luxemburg (Nr. 4, 1953) freuen wir uns, einen Beitrag aus Schweden hier veröffentlichen zu können. Ein solcher über das Kunstdenkmälerwerk in den Niederlanden folgt demnächst.

Die Inventarisierung der Kunststätten hat in Schweden nicht denselben Umfang wie in der Schweiz. Was profane Baudenkmäler betrifft, besonders die zahlreichen Schlösser aus der Wasazeit und dem 17. Jh., der schwedischen «Großmachtszeit», so gibt es über die bedeutendsten zwar kunstwissenschaftliche Monographien, jedoch ist die Herausgabe derselben nicht systematisiert, sondern jeweils der Initiative einzelner Forscher überlassen.

Kurz vor dem 1. Weltkrieg und bis in die 1920er Jahre hinein erschien in zahlreichen Lieferungen ein Sammelwerk über die Schlösser und Herrensitze des 16.–19. Jhs., nach Landschaften geordnet, unter dem Titel «Svenska Slott och Herresäten». Dasselbe ist populärer gehalten als die schweizerischen Publikationen und wissenschaftlich veraltet, kann aber als Materialsammlung immer noch benutzt werden.

Das einzige Unternehmen, das sich mit den «Kunstdenkmälern der Schweiz» vergleichen läßt, ist die Inventarisierung und Beschreibung der Kirchen, die unter dem Namen «Sveriges Kyrkor» an die Öffentlichkeit tritt. Die Herausgabe in Heften jeweils über eine oder mehrere Kirchen begann 1912 und ist heute bei weitem noch nicht abgeschlossen. Die Begründer von Sveriges Kyrkor waren der Nestor der schwedischen Kunstgeschichte, Professor Johnny Roosval und der ehem. Reichantiquar Professor Sigurd Curman. Diese beiden Gelehrten stehen auch heute noch an der Spitze des von ihnen aufgebauten Werkes, das sie während über 40 Jahren ehrenamtlich, ohne irgendeine Vergütung geleitet haben.

Es sind bisher in unregelmäßiger Folge 72 Hefte erschienen, die im Durchschnitt etwa 100 Seiten stark sind. Diejenigen, welche bedeutendere Kirchen behandeln, können allerdings viel stärker sein. Die einzelnen Landschaften sind mit ihren Kirchen verschieden weit fortgeschritten. Am lebhaftesten ist die Herausgabe auf der Insel Gotland und in Uppland, der Gegend nördlich von Stockholm. In diesen beiden Gegenden befinden sich auch besonders reiche Schätze an kirchlicher Architektur und Kunst, die von jeher zu intensiverer Forschung gereizt haben.

Die Inventarisierung geschieht nicht im Auftrage des Staates und ist nicht mit dem Amt des provinziellen Denkmalspflegers (Landesantiquars) verbunden. Sie erfolgt sozusagen spontan durch Kunsthistoriker, die für die spezielle Aufgabe interessiert sind. Oftmals geht die Initiative von der betreffenden Gemeinde aus, die ihre Kirche veröffentlicht sehen will und dann auch Geldmittel beisteuert. Zu Beginn wurde das Unternehmen durch beschränkte

Staatszuschüsse und die Abonnenten finanziert, nunmehr stellt die Wissenschaftsakademie jährlich einen festen Betrag zur Verfügung.

Jede einzelne Kirchenbeschreibung umfaßt folgende Teile: Darstellung der handschriftlichen, gedruckten und archivalischen Quellen sowie einen gedrängten Abriß der Gemeindegeschichte. Lage und Umgebung der Kirche. Geschichte und Beschreibung des Kirchengebäudes. Loses und festes Inventarium, systematisch und kunsthistorisch geordnet. Die einzelnen Teile werden bisweilen von verschiedenen Experten verfaßt, bei kleineren Kirchen mit nur einem Verfasser wird das Ergebnis von besonderen Referenten z. B. für Silber, Textilien usw. überprüft. Der Text wird durch viele Abbildungen gestützt, darunter auch ältere Pläne, Vermessungszeichnungen, Details von Kunstwerken usw.

Im Vergleich zu den Schweizerischen Kunstdenkmälern ist die Dokumentation etwas reichlicher, die Beschreibung etwas mehr ins einzelne gehend. Obgleich Sveriges Kyrkor ursprünglich auf eine breitere, allgemein heimatkundliche Basis gestellt werden sollte, ist das Werk heute ebensowohl eine kunstwissenschaftliche Publikation. Die Auflage ist daher auch viel kleiner als in der Schweiz, nur 2000 Exemplare, und der Preis natürlich entsprechend höher. Als Erklärung hierfür darf allerdings nicht nur ein minderes Interesse von Seiten der Bevölkerung dienen, sondern es muß auch der geringeren Besiedelungs- und Kulturdichte Schwedens gedacht werden. Das Material ist über eine zu große Fläche verstreut, und damit sind die Schwierigkeiten für seine Erfassung und Verbreitung eben viel größer als in einem normal besiedelten Lande. Dazu kommt noch die Isolierung durch die Sprache: im Ausland läßt sich kaum auf Absatz rechnen. Allerdings machen die Bildunterschriften in deutsch und englisch und entsprechende Résumés die Hefte bis zu einem gewissen Grade auch ausländischen Besuchern oder Forschern zugänglich.

Das schwedische Kirchenwerk wird, wenn es nach Jahren einmal fertig vorliegt, den wesentlichsten Teil von den Kunstschätzen des Landes erfaßt haben. Denn unsere Kirchen enthalten eine ungewöhnliche Menge an mittelalterlicher Skulptur und spätgotischer Wandmalerei, an Altartafeln, Epitaphien, Kanzeln und Gerät aus germanischer Renaissance und Barock, importierte sowohl als einheimische Arbeiten. Für gewisse Kategorien, z. B. norddeutsche und niederländische Altäre, kirchliche Geräte und Textilien usw. sind unsere Kirchen wahre Schatzkammern, was um so mehr bedeutet, als in den großen Kulturländern diese Dinge in viel größerem Umfang kriegerischen Unglücksfällen und dem Wechsel der Mode zum Opfer gefallen sind.

Fil. lic. Erik Forssman
Zornmuseum, Mora, Schweden